



EVANGELISCHE GEMEINDE ALBISRIEDEN

802

FEHLER MACHEN, ERLAUBT

Teil 3

Heftig zürnen

Lukas 22,49-51 / 17. Mai 2015

Michael Paterniti erzählt von einem Besuch am Geburtsort seines Vaters in Sizilien. Während seinem Dorfaufenthalt sah er jeden Tag eine alte Frau, die an ihrem Stock ging und sich abmühte auf die Anhöhe des Friedhofs zu gelangen. Sie brauchte für den Weg wegen ihres Alters fast zwei Stunden hin und zurück.

Welches Leid inspirierte sie diesen anstrengenden Weg täglich zu gehen?

War sie angetrieben von Trauer über ein verstorbenes Kind, oder vom Schmerz über den verstorbenen Ehemann, die Liebe ihres Lebens?

Nein, die Dorfbewohner erzählten Paterniti, dass sie getrieben war von Astio, bitterem Hass. Ihr Erzfeind war auf jenem Friedhof beerdigt. Ob Regen oder Sonnenschein, die alte Frau schlurfte jeden Tag ans Grab ihres Feindes, nur um einmal mehr auf seine Gedenkstätte spucken zu können.¹

Aggressionen kommen in verschiedenen Varianten: es gibt den gewalttätigen Zorn, den stillen, den selbstmitleidigen, den manipulierenden.² Ob gärend oder impulsiv, ein reizbares Temperament hat Folgen.

Petrus neigte zu aggressivem Verhalten. Die heutige Story zeigt das.

Der Hintergrund ist spannend: Jesus betet im Garten von Gethsemane, es ist dunkel geworden. Die Jünger sehen aus der Distanz die flackernden Lichter von Soldaten, die das Kidrontal durchqueren. Die Gruppe wird angeführt von Judas:

Mit einem Trupp römischer Soldaten und den Männern, die ihm die Hohenpriester und die Pharisäer mitgegeben hatten, kam Judas dorthin. Sie trugen Fakeln und Lampen und waren schwer bewaffnet. (Johannes 18,3)

¹ Michael Paterniti. *The Telling Room*. Dial Press, 2013, S. 175

² Manipulativer Zorn ist die religiöse Variante. Fromme Menschen scheuen oft die ehrliche Konfrontation, manipulieren ist einfacher.

Jetzt geschieht alles schnell. Ein kurzes Gespräch, ein flüchtiger Kuss auf die Wange, dann verhaften die römischen Soldaten Jesus und wollen ihn abführen.

In der Verwirrung realisiert Petrus, dass er handeln muss.

Er will etwas unternehmen, um den Meister zu schützen. Er packt sein Schwert und schwingt es wild um sich. Die Klinge trifft ein Ziel, aber es passiert nicht das, was Petrus erwartet hatte. Er wollte die Soldaten einschüchtern, aber sie waren Profis, er ein spontaner Amateur.

Immerhin schaffte es Petrus dem Diener des Hohepriesters ein Ohr abzuhaufen.

Der Diener war völlig überrumpelt, fiel zu Boden und begann vor Schmerz zu schreien. Blut spritzte aus der Stelle, wo das Ohr abgetrennt war.

Die Soldaten hätten zweifellos ihre Schwerter gezückt und Petrus umgebracht.

Doch bevor die Situation eskalieren konnte, intervenierte Jesus. Er berührte das Ohr des Dieners und heilte es augenblicklich. Damit war die Krise entschärft.

Das kurze Intermezzo muss auf die Jünger mächtig Eindruck gemacht haben, denn das Ereignis wird in allen vier Evangelien erwähnt. Allerdings berichtet nur Johannes, dass es Petrus war, der zugeschlagen hatte, und dass der Diener „Malchus“ hiess. Nur Lukas erzählt, dass Jesus sein Ohr geheilt hat.

Wenn man die Ereignisse jener denkwürdigen Nacht überdenkt, steht der Verrat und die Verhaftung Jesu im Mittelpunkt. Offensichtlich haben die Jünger aber nie vergessen, was Malchus zugestossen war. Wenn das so wichtig schien für Matthäus, Markus, Lukas und Johannes, und wenn auch die frühe Gemeinde diesen Bericht nie vergessen hatte, muss er eine wichtige Lektion beinhalten.

Wie verhält sich ein Jünger Jesu in einer Situation, wo es scheinbar keinen Ausweg gibt? Ein paar Aspekte zu bedenken:

DEM ZORN NICHT NACHGEBEN

Es ist verständlich, dass Petrus in der bedrohlichen Lage instinktiv reagiert hat.

Er schlägt mit seinem Schwert auf den nächstbesten ein und trifft Malchus am Kopf.

Er verletzt ihn ohne ihn zu töten. Petrus, der sprunghafte Leader, handelt zuerst und nachher überlegt er. Ein hohes Risiko. Jakobus warnt vor so kurzzeitigem Verhalten:

Liebe Freunde, seid schnell bereit, zuzuhören, aber lasst euch Zeit, ehe ihr redet oder zornig werdet. Denn der Zorn des Menschen bewirkt nicht, was vor Gott recht ist. (Jakobus 1,19-20)³

Jakobus verbietet nicht jede Form von Zorn, aber das instinktiv aufbrausende Gefühl braucht sorgfältige Kontrolle.

BESSER VERLIEREN ALS MANIPULIEREN

Loslassen oder verlieren ist kein populäres Konzept. Aber genau das ist es, was Christus manchmal von seinen Nachfolgern erwartet.

³ Vgl. Psalm 37,8; Sprüche 13,3; 14,29; 19,11; Prediger 7,9; Römer 12,19; Epheser 4,31.

„Wer sein Leben um jeden Preis erhalten will, der wird es verlieren, aber wer sein Leben für mich einsetzt, der wird es für immer gewinnen.“ (Matthäus 16,25)

„Nimm dein Kreuz willig auf dich“ das war Jesu Ruf in die Nachfolge damals. Daran hat sich bis heute nichts geändert. Kreuz, leiden, Leben verlieren... das sind unbequeme Stichworte. Vielleicht sagst du: „Das klingt so negativ, kannst du das nicht optimistischer bringen?“ Geht leider nicht. Wer Jesus nachfolgen will muss verlieren können, um zu gewinnen. Das meinte Jesus, als er zu Petrus im Garten sagte:

„Stecke dein Schwert weg! Wer Gewalt anwendet, wird durch Gewalt umkommen.“ (Matthäus 26,52)

Aggressives Verhalten bringt es nicht im Reich Gottes. Wir werden sein Wirken kaum fördern indem wir Menschen bedrängen und Druck anwenden. Kurzfristig mag das gehen, langfristig wird es zum Bumerang, weil Zwangsmethoden der Beweis sind, dass wir Gott nicht wirklich etwas zutrauen. Zu Petrus sagte Christus:

„Oder glaubst du nicht, dass ich meinen Vater um Hilfe bitten könnte und dass er mir sofort mehr als zwölf Legionen Engel zur Seite stellen würde?“ (Matthäus 26,53 NGÜ)

Zwölf Legionen, das sind mindesten 72.000 Engel. Meinst du die wären in der Lage gewesen die Truppe in den Griff zu kriegen, die Jesus verhaften wollten? Wenn der Sohn Gottes auf solche Ressourcen zurückgreifen konnte, warum tat er es nicht? Der nächste Vers gibt Antwort darauf:

„Wie würden sich dann aber die Voraussagen der Schrift erfüllen, nach denen es so geschehen muss?“ (Matthäus 26,54 NGÜ)

Jesus braucht die Hilfe von Petrus nicht.

Was wie ein Chosevent aussah erweist sich als Entfaltung von Gottes Plan zur Erlösung der Welt. Wenn das Böse die Oberhand gewinnt, kann sich Christus ruhig unterordnen, denn er weiss, dass am Ende Gottes Willen geschehen muss. Das ist keine schlechte Lektion für uns zu bedenken.

SEINER KRAFT VERTRAUEN, EHER ALS DER EIGENEN

Manchmal müssen wir lernen loszulassen.

Loslassen bedeutet nicht einfach aufgeben. Es bedeutet auch nicht passiv dazusitzen, während andere uns missbrauchen.

- Loslassen heisst, das Recht aufgeben alles kontrollieren zu müssen.
- Loslassen heisst, zugeben dass du nicht alles selber bestimmen kannst.
- Loslassen heisst, dass du entscheidest andere nicht zu manipulieren.
- Loslassen heisst, eingestehen dass du nicht alle Antworten hast.
- Loslassen heisst, erkennen dass dein Bibelverständnis nicht das allein richtige ist.
- Loslassen heisst, deine fanatischen Gefühle Gott übergeben.
- Loslassen heisst, deine Stellung als Manager des Universums aufgeben.

Hätte Gott die Situation für Jesus anders (schmerzloser) arrangieren können?

Die Antwort lautet: Ja. Er ist Gott. Er hätte die Umstände ordnen können ganz wie er wollte. Aber er hat bestimmt, dass sein Sohn sterben würde. Jesaja bringt es so auf den Punkt:

Doch es war der Wille des Herrn: Er musste leiden und blutig geschlagen werden. (Jesaja 53,10)

Jesus musste sterben!

Überdenke diese Feststellung für einen Moment. Es wird klar warum Jesus nicht zurückschlug. Er wusste, dass ohne seinen Tod diese Welt verloren wäre. Ohne Karfreitag gibt es kein Ostersonntag. Ohne Kreuzigung gibt es keine Auferstehung.

Der wilde Angriff von Petrus war zweifellos motiviert von Fürsorge, trotzdem ist klar, dass der Apostel nicht verstanden hatte, dass der Tod Jesu unumgänglich war. Thomas Whitelaw beschreibt die Gewaltanwendung des Petrus mit ein paar Stichworten. Seine Aggression war:

- **Unwirksam:** Die schwachen Mittel der Gemeinde richten so wenig aus gegen die Welt, wie Petrus Schwert gegen die Legionäre Roms.
- **Unnötig:** Wenn du 72.000 Engel herbeirufen kannst, hast du kein Bedarf für das Schwert des Petrus.
- **Unchristlich:** Mit seinem Angriff auf den Diener widersprach Petrus der Anweisung Jesu, die andere Wange hinzuhalten (Matthäus 5,39).
- **Unvernünftig:** Selbst wenn Petrus die Verhaftung hätte vermeiden können, wäre nichts Bleibendes gewonnen. Unser Ziel ist es Widersacher mit Liebe nicht durch Druck zu überzeugen.
- **Unweise:** Petrus Versuch Jesus zu schützen, hätte den Plan des Vaters (die Erlösung durch den Tod Christi) behindert.
- **Unsicher:** Die plötzliche Attacke des Petrus machte auf ihn selber aufmerksam. Das wird später helfen ihn im Hof des Hohepriesters Kaiphas zu identifizieren. Der Rettungsversuch wirkte als Bumerang.

DIE HEILENDE LIEBE JESU ANBIETEN

Nachdem Jesus seinen Jünger zurechtwies wegen der Attacke auf den Diener, geschieht ein unerwartetes Wunder:

Er berührte das Ohr des Mannes und heilte ihn. (Lukas 22,51)

Jesus heilt einen Menschen, der zur Gruppe gehörte, die gekommen war, um ihn zu verhaften. Das alles passierte rapid schnell:

- Petrus schlägt zu, das Ohr wird abgetrennt, Blut fließt.
- Jesus rügt Petrus.
- Dann streckt er seine Hand aus, berührt die verletzte Stelle am Kopf des Dieners und das Ohr ist wiederhergestellt.

Die Anteilnahme Jesu macht betroffen. Er tut das, was nur der Sohn Gottes tun konnte. Er heilte denjenigen, der gekommen war um ihn zum Prozess und zur Hinrichtung abzuführen. Jesus lebt hier, was er gelehrt hatte: er vergibt und macht heil.

SOLL ICH DIESEN KELCH NICHT TRINKEN?

Petrus reagierte menschlich gesehen verständlich, er wollte seine Loyalität unter Beweis stellen, aber das Wesentliche hatte er nicht begriffen. Alles, was damals im Garten geschah, war Teil von Gottes Plan.

Das bringt uns zur letzten Aussage Jesu bevor er verhaftet wurde:

Da sagte Jesus zu Petrus: "Steck das Schwert weg! Soll ich den bitteren Kelch, den mir der Vater gegeben hat, etwa nicht trinken?" (Johannes 18,11 NGÜ)

Für Jesus bedeutete der Kelch das Leiden, die Isolation und der Tod, den er erdulden muss, um unsere Schuld zu tilgen.

Er hatte alle Umstände im Griff, selbst in der Dunkelheit der Nacht, umzingelt von Soldaten, die ihn verhaften wollten. Der Menschensohn kam, um den bitteren Kelch des Leidens zu trinken. Es gab keinen anderen Weg.

Er klagte nicht. Er protestierte nicht.

Jesus konnte den Kelch trinken, weil er ihm vom Vater gereicht wurde.

Seinen Willen wollte er erfüllen.⁴

Wenn wir Jesu Fussstapfen folgen, brauchen wir den Kelch, der *uns* gereicht wird, nicht zu fürchten. Wir mögen Leid und Herzschmerz hinnehmen müssen, das ist die Vorbereitung, die uns zugemutet wird auf das Endziel hin – die Herrlichkeit, auf die wir warten.

So wird Jesus abgeführt in die Nacht während seine Jünger die Flucht ergreifen.⁵

Seine Hände sind gebunden. Wie ein gewöhnlicher Verbrecher geht er hin, um vor seine Ankläger gestellt zu werden. In weniger als 12 Stunden wird er am Kreuz hängen.

Während er weggeht, reibt ein Mann sein Ohr und staunt darüber, dass Jesus ihn berührt und geheilt hat. Das ist das vergessene Wunder von Ostern. Es geschah als letzte Heilung, die Jesus gewirkt hat. Ein beiläufiges Ereignis, ein kleines Wunder auf dem Weg zum grossen Wunder.

Da zeigt sich das Herz Jesu. In der unscheinbaren Story sehen wir wie er seine Feinde behandelt. Er weicht ihnen nicht aus. Er braucht seine göttliche Macht nicht, um ihrem Griff zu entgehen. Er benützt seine Macht um jene zu heilen, die von seinen Nachfolgern verletzt wurden.

Auf ihm lag unser aller Schuld. Er ist so willig zu vergeben wie er bereit war sich verhaften zu lassen.

Was für ein Christus!

Was für eine Erlösung!

Fazit

*Petrus reagierte aggressiv unter Druck.
Wo neigst du dazu Dinge autonom zu regeln,
eher als Gott seinen Willen entfalten zu lassen?*

MASS NEHMEN

Nicht jeder ist Alkoholiker, klaut, flucht oder bricht die Ehe. Aber jeder hat schon Aggressionen gespürt, ausgelöst durch das Verhalten eines Mitmenschen, ein Gespräch, ein Telefonanruf, eine Mail. Ach ja, wir lernen uns beherrschen, mancher Zorn ist gut verpackt in stillen Groll,

⁴ Psalm 40,8.

⁵ Matthäus 26,56.

jahrelang unter dem Deckel gehalten. Keiner weiss, keiner sieht, alle finden du bist ja sowas von ausgeglichen. Ob gärend oder impulsiv, das Herz ist nach biblischem Befund korrumpiert. O-Ton Jeremia: „*Nichts ist auf der Welt so hinterhältig und verschlagen wie das Herz des Menschen.*“ Wenn das stimmt, haben wir ein kapitaales Problem. Eines, von dem uns nur einer befreien kann. Seine Adresse: Jesus von Nazareth.

Fürs Gespräch

Wo neigst du dazu Dinge autonom zu regeln, eher als Gott seinen Willen entfalten zu lassen? Die Frage ist mehr als nur Rhetorik. Jeder von uns hat seine eigenen Verhaltensmuster im Umgang mit Unvorhergesehenem, im Umgang mit Zorn. Nachfolgend ein paar Gedanken zur Vertiefung:

Zorn nicht nachgeben

In der Predigt wurde Jakobus 1,19-20 erwähnt. Ein Gegenmittel zu aufbrausendem Zorn? Denkbar einfach in der Anwendung. Wie hilft dir das? Jakobus bringt Gott ins Thema hinein, mit welcher Begründung?

Besser verlieren als manipulieren

Petrus wollte das Problem im Garten mit brachialer Gewalt lösen. Die Antwort Jesu zeigt, dass Zwangsmethoden nicht Gottes Weg sind. Ebenso wenig ist es Manipulation. Verlieren können, im Wissen dass am Ende Gottes Willen geschehen muss, wieso empfinden wir das als so schwierig? Markus 8,34-35 ist eine zunehmende Herausforderung für uns. Warum zunehmend?

Seiner Kraft vertrauen, eher als der eigenen

Was heisst loslassen? Was macht dir am ehesten Mühe bei dieser Auflistung?

- Das Recht aufgeben alles kontrollieren zu müssen.
- Zugeben, dass ich nicht alles selber bestimmen kann.
- Entscheiden, andere nicht zu manipulieren.
- Eingestehen, dass ich nicht alle Antworten habe.
- Erkennen, dass mein Bibelverständnis nicht das allein richtige ist.
- Meine fanatischen Gefühle Gott übergeben.
- Meine Stellung als Manager des Universums aufgeben.

Soll ich diesen Kelch nicht trinken?

Vergleiche Johannes 18,11 und Matthäus 26,54. Jesus konnte den Kelch trinken, weil er ihm vom Vater gereicht wurde. Gibt es einen Kelch, der dir gereicht wird?